

# Geister, Engel und Dämonen

## Supernatural- Oneshots

Von DieLadi

### Kapitel 6: Finsternis

Die dunkelste Stunde in meinem Leben?

Ach ja, es hat viele gegeben, das ist unzweifelhaft.

Ich habe schauerhaftes gesehen, finstere Mächte, blutrünstige Bestien, Wesen, so furchtbar und grauenhaft, dass es ein Wunder ist, dass ich meine geistige Gesundheit einigermaßen behalten habe. Wenn mein Bruder Dean letzteres vielleicht auch anzweifeln mag ...

Aber ehrlich, all die Ghule und Vampire und heidnischen Gottheiten waren nicht das schlimmste, das ich erleben musste.

Wenn ich ehrlich bin, war der Augenblick, als ich meinen Vater und meinen Bruder zurück ließ, um nach Kalifornien an die Universität zu gehen, und Jura zu studieren, wesentlich schmerzhafter. Und beängstigender. Und übler.

Ich ging gegen den ausdrücklichen Wunsch von Dad.

Er wollte, dass ich im „Familiengeschäft“ bliebe. Wir hatten uns lange schon nicht mehr verstanden, nur noch gestritten, angeschrien ... und nun zu gehen, all das hinter mir zu lassen, was bisher mein Leben gewesen war; den Mann hinter mir zu lassen, der mich immerhin aufgezogen hatte; und meinen Bruder zurück zu lassen, der es nicht schaffte, sich aus Dads Umklammerung zu lösen, das brachte mich fast um. Aber ich hatte keine Wahl.

Wäre ich geblieben, wäre ich zerbrochen.

So einfach ist die Sache.

Dennoch.

Die dunkelste Stunde in meinem Leben war auch das nicht.

Die kam erst, als ich wieder mit Dean vereint war und wir gemeinsam auf der Suche nach Dad waren.

Und während wir suchten, taten wir, was man in unserer Familie einfach tat, wir gingen übersinnlichen Phänomenen nach, gingen ihnen auf den Grund und versuchten, zu helfen und zu retten.

So kamen wir eines Tages in diese kleine Stadt, wo es Tote gegeben hatte, die unter seltsamen Umständen gestorben waren.

Die waren umgebracht worden, auf ziemlich unschöne Weise, und diejenigen, die sie

töteten, behaupteten, den Auftrag dazu von einem Engen des Herren bekommen zu haben.

Und die getöteten stellten sich als ziemliche Übeltäter heraus. Kinderschänder, Vergewaltiger und so was.

Ein Engel!

Das hat mich damals ganz schön umgehauen. Ich fand es zwar erstaunlich, dass ein Engel solche Aufträge erteilen sollte, andererseits ... wenn Gott beschlossen hätte, mit solchen Verbrechern aufzuräumen, und einen Engel auf diese Mission geschickt hatte ... konnte ich als kleiner Mensch mit meinem sicherlich auch fragwürdigen moralischen Kompass daran zweifeln?

Und so war ich gefangen von dem Gedanken, dass das alles so richtig sein könnte.

Und vor allem: ich war begeistert, dass es Engel tatsächlich gibt!

Na ja, später haben Dean und ich dann tatsächlich Engel kennengelernt.

Und feststellen müssen, dass sie ziemliche Arschlöcher sein können.

Selbst Castiel, den ich eigentlich gern mag, der inzwischen für meinen Bruder und mich ein echter Freund geworden ist.

Selbst Cas hat sich zwischenzeitlich mal zum Gott aufgespielt, mit nem Oberdämon zusammengearbeitet und noch mehr Mist gebaut. Aber immerhin hat er dabei geglaubt, das richtige zu tun.

Andererseits haben das Uriel und Zacchariah und wie sie alle heißen auf ihre Weise wohl auch immer geglaubt. Selbst Luzifer, der ja letztlich auch ein Engel ist, wengleich ein gefallener. Insgesamt gesehen, haben Engel also eine seltsame Auffassung von richtig und falsch, und das sage ausgerechnet ich mit dem, wie schon erwähnt, fragwürdigen Moralkompass ...

Aber kommen wir mal zurück zu jenen Ereignissen in der kleinen Stadt.

Dean hat damals nicht geglaubt, dass ein Engel für all das verantwortlich war.

Er hat nicht einmal geglaubt, dass es Engel gibt. Weil wir damals noch dachten, Engel wären gute Wesen, wären da, um und Menschen zu schützen; wir hielten sie für zuckersüße puttengesichtige Lichtgestalten oder so.

Und im Gegensatz zu mir fand Dean nicht, dass das Töten lassen von Menschen auf grausame Weise, selbst wenn es böse Menschen waren, etwas Gutes sei.

Na ja, eigentlich finde ich das auch nicht, aber damals war ich von dem Wunsch geblendet, dass ein Engel auf der Erde wandelt und das alles Gottes Wille sei.

Wie naiv wir doch waren.

Und dann stellte sich raus, dass es kein Engel war, sondern die arme Seele eines Priesters.

Der es nicht geschafft hatte, den Weg zur anderen Seite zu finden. Der noch hier unter uns war. Ein Geist, ein verdammter Geist! Nichts weiter!

Und der hielt sich eben für was großes und meinte, Gutes zu tun, wenn er diese Leute umbringen ließ ... Herr Gott.

Tja.

Da stand ich nun.

Und musste begreifen, dass es Engel nicht gibt.

Jedenfalls war das damals der Schluss aus alle dem, und heute, im Nachhinein wäre ich manchmal froh, wenn es dabei geblieben wäre, denn Rafael und co. sind alles andere als liebevolle Beschützer oder Rauschgoldgestalten ...

Wie auch immer.

Dieser Augenblick.

Als ich nach dem Hoffen und Glauben plötzlich mit der Erkenntnis getroffen wurde, Engel existierten nicht.

Die Überzeugung gewinnen musste, all das, was ich mir erhofft hatte, Engel, die Kraft des Glaubens und vielleicht Gott selber, existierten nicht.

Das war die dunkelste Stunde meines Lebens.

Ja, auch wenn der Weg, den Dean und ich gegangen sind, da eigentlich erst am Anfang lag und noch so viel finsternes vor uns.

Für meine Seele war dieser Augenblick der schwärzeste, den ich je erlebt habe.

Und das ist er bis heute.